

## Seniorenbund

## Steuererklärung elektronisch ausfüllen

**SCHAAN** Der Liechtensteiner Seniorenbund bietet am Mittwoch, den 6. April, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr in der Computera des Seniorenbundes im GZ Resch in Schaan eine Hilfestellung unter dem Titel «Steuererklärung elektronisch ausfüllen» an. Kursleiterin ist Charlotte Erne von der Liechtensteinischen Steuerverwaltung. Eine Anmeldung hierfür ist nicht nötig. (red/pd)

## Neues Steuergesetz: Auswirkungen für Senioren

**SCHAAN** - Am Mittwoch, den 6. April, veranstaltet der Liechtensteiner Seniorenbund um 14 Uhr im Haus St. Laurentius in Schaan (Bahnhofstrasse 20) einen kostenlosen Informations-Nachmittag über die Auswirkungen des neuen Steuergesetzes auf Senioren. Neben einer allgemeinen Ausführung über Gründe der Anpassung und des Entscheidungsprozesses geht es im ersten Teil um die wichtigsten Anpassungen im Allgemeinen (für natürliche und juristische Personen). Im zweiten Teil geht es dann im Speziellen um Anpassungen und Änderungen, welche Pensionisten (oder welche kurz davor stehen) betreffen. Marco Felder und Basil Vogt von der Steuerverwaltung sind dafür Referenten und Kenner der Materie. Anmeldungen erbeten bei der IBA in Schaan (Telefon: 230 48 01; E-Mail: iba@seniorenbund.li). (pd)

## Radio Liechtenstein

## Emil Steinberger ist am Sonntag zu Gast



**TRIESEN** Der Schweizer Kabarettist Emil Steinberger begeisterte diese Woche vor ausverkauftem Haus im TAK mit seinem neuen Programm «3 Engel» das Publikum. Was vor zehn Jahren mit einer Lesung begonnen hat, präsentiert sich nun als 100-minütiges Bühnenprogramm. Dabei hat sich «der frühere Emil» in das Programm vom «Steinberger» eingeschlichen, wie der Kabarettist selber sagt. Warum sich der bald 80-jährige Schweizer noch so eine grosse Tournee antut, was seine Frau Niccel dazu sagt und welches Verhältnis der «Steinberger» zum «Emil» hat, hören Sie bei Radio L diesen Sonntag nach 11 Uhr in der Sendung «Thema», wo Emil und Niccel Steinberger bei Petra Matt zu Gast sind. Die Sendung kann später unter [www.radio.li](http://www.radio.li) im Internet nachgehört werden. (pd)

## Country Night in Triesen

## Australische Gäste, heimische Bekannte

**TRIESEN** Die australische Formation «Kerry Kennedy and double Barrel», die zur Zeit auf Europa-Tournee ist, bekam durch die Frei Music Agency die Möglichkeit, in Liechtenstein Halt zu machen. Für einen Abend gibt die Band ein Konzert im Triesner Lawenawerk. Ebenfalls auftreten wird die einheimische Country-Band «Two Rocks Band». Als weiteren Künstler für diesen Abend konnte auch Tommy Roberts Jr. (bekannt aus «TV Total»), im Duo mit seinem Vater, verpflichtet werden. Die drei Formationen werden heute Samstag, den 2. April, Countryfeeling nach Triesen bringen. Karten gibt es an der Abendkasse, der Eintritt beträgt 10 Franken. Türöffnung ist um 19, Konzertbeginn um 20 Uhr. (red/pd)

## FBP Aktuell

## Gesamtheitliche Betrachtung statt Insellösungen bei den Schulen

**Schulstandorte** Im neuesten 6-Punkte-Programm fordert die FBP die Regierung auf, ein Gesamtkonzept zur Entwicklung der Schulstandorte im Zusammenhang mit der Schulsystem-Entwicklung zu erstellen. Die beiden FBP-Abgeordneten Johannes Kaiser und Albert Frick gehen im Interview konkret auf diese Forderung ein.

VON GÜNTHER MEIER

«Volksblatt»: Johannes Kaiser, Albert Frick, das 6-Punkte-Programm der FBP fordert ein Gesamtkonzept über die Schulstandorte. Was ist der Hintergrund für diese Forderung?

**Johannes Kaiser:** Im Unterschied zu den Primarschulen, die in jeder Gemeinde nach dem gleichen System angeboten werden, sind die Schulstandorte für die weiterführenden Schulen sehr unterschiedlich ausgestaltet. Im Unterland gibt es derzeit nur das Schulzentrum Unterland SZU, im Oberland hingegen stehen fünf Standorte zur Verfügung. Aber jeder Standort ist anders strukturiert. Ausserdem gibt es Handlungsbedarf, weil die älteren Schulgebäude vor notwendigen Sanierungen oder vor Erweiterungen stehen. Ein Gesamtkonzept über die Schulstandorte ist also dringend notwendig.

**Albert Frick:** Wir brauchen auch ein Schulstandort-Gesamtkonzept, das in Einklang mit der Schulsystem-Entwicklung steht. Wenn jetzt aus einer Notwendigkeit heraus eine Einzelentscheidung gefällt wird, können Tatsachen geschaffen werden, die für die spätere Entwicklung vielleicht hinderlich sind. Überdies gelten Einzellösungen in der Regel als teure Insellösungen, denen die Nachhaltigkeit fehlt. Aber gerade in der Bildungspolitik brauchen wir Lösungen für die Zukunft.

**Das 6-Punkte-Programm erwähnt unter den Schulstandorten, die zur Debatte stehen, die Realschule St. Elisabeth in Schaan. Was haben Sie für Vorschläge?**

**Albert Frick:** Das Gebäude des ehemaligen Instituts St. Elisabeth ist sanierungsbedürftig. Ausserdem läuft der Mietvertrag zwischen dem Land und dem Orden der Schwestern bald aus. Damit stellt sich die Frage, ob das Mietverhältnis weitergeführt wird oder nicht. Wird wieder ein langfristiger Mietvertrag des Gebäudes angestrebt, dann steht die Frage einer Renovation, einer Sanierung oder eines Weiterausbaus im Raum. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage des Standortes der Sportschule. Auf diese Fragen brauchen wir jetzt Antworten, damit man mit der notwendigen Ruhe an die Sache herangehen kann. Mit dem 6-Punkte-Programm zeigen wir die Problematik auf, wir stellen Fragen, aber wir präsentieren keine Lösungen oder Vorschläge. Das ist Sache der Regierung.

**Johannes Kaiser:** Richtig, es ist nicht Aufgabe von uns Landtagsabgeordneten, der Regierung fertige Lösungen zu präsentieren. Vielmehr gehört es zu den Aufgaben der Regierung, frühzeitig solche Themen aufzunehmen und Vorschläge für die Zukunft zu erarbeiten. Dabei geht es, wie wir ausdrücklich betonen, nicht um eine Einzellösung, sondern um ein Gesamtkonzept. Wenn nämlich nur über die Zukunft des Schulstandortes St. Elisabeth entschieden wird, so wird eine Weiche gestellt, die der Entwicklung der anderen Standorte vielleicht im Wege steht. Wir brauchen eine Gesamtbetrachtung und wir brauchen eine Gesamtlösung.



Lösungen für eine positive Schul-Zukunft: Die FBP-Abgeordneten Johannes Kaiser und Albert Frick fordern ein Schulstandort-Gesamtkonzept, das in Einklang mit der Schulsystem-Entwicklung steht. (Foto: Shutterstock)

**Eine offene Frage bleibt vorerst das geplante Schulzentrum Unterland II. Was schwebt Ihnen dort vor?**

**Albert Frick:** Ich muss nochmals betonen, dass wir mit dem 6-Punkte-Programm keine Lösungen präsentieren, sondern auf dringenden Handlungsbedarf hinweisen, nicht nur was die Schulstandorte betrifft, auch bei den anderen Themen. Tatsache ist, dass der Landtag einen Verpflichtungskredit für das SZU II genehmigte, den die Regierung vorgelegt hat. Damals stand die Regierung unter grossem Druck, aus der VU wurde von verschiedenen Seiten massiver Druck aufgebaut, VU-Abgeordnete forderten im Landtag den sofortigen Bau des SZU II. Inzwischen stehen diese Kreise selbst in der Verantwortung und wissen nicht mehr, was man mit diesem geplanten Gebäude anfangen soll. Kurz und knapp gesagt: Man weiss nicht, woher die Schüler für das SZU II nehmen.

**Johannes Kaiser:** Ich möchte dazu noch ergänzen, dass die Problematik für das SZU II nicht erst mit der SPES-Ablehnung durch das Volk gekommen ist, sondern schon vorher bekannt war. Interessant ist, dass Regierungschef Otmar Hasler unter Dauerbeschuss von bestimmten Personen und Kreisen stand, die den sofortigen Bau des SZU II verlangten, weil es dringend notwendig sei. Inzwischen höre ich diese fordernden Stimmen nicht mehr, obwohl sich an der Sachlage nichts geändert hat: Es gibt unverändert nur das SZU als einziges Unterländer Schulzentrum, die Ober- und Realschule werden dort geführt wie damals, die Zahl der Schülerinnen und Schüler hat sich nicht verändert.

**Sie denken also, der Bau eines zweiten Schulzentrums im Unterland hat keine Berechtigung?**

**Johannes Kaiser:** Diese Formulierung ist zu einfach. Gerade deshalb, weil man genau prüfen sollte, ob ein SZU II notwendig ist und welche Aufgabe es zu übernehmen hat, fordern wir ein Gesamtkonzept. Dieses Konzept darf sich aber nicht auf die reinen Schulbauten beschränken, son-

dern muss die künftige Schulsystem-Entwicklung ebenfalls umfassen. Im Raum steht der Vorschlag, dort ein Untergymnasium zu erstellen.

**Albert Frick:** Man müsste Verständnis dafür haben, wenn die Unterländer erneut ein zweites Schulzentrum forderten. Es gibt Argumente, die für ein zweites Schulzentrum sprechen, wenn ich nur an die Schülertransporte denke, die dann zum Teil wegfallen würden oder an den Wunsch nach kleineren Schuleinheiten.

**Die SPES-Abstimmung hat aber die Führung von Untergymnasien verworfen, und dem jetzigen System den Vorzug gegeben.**

**Johannes Kaiser:** So, wie wir das Untergymnasium in die Diskussion gebracht haben, geht es nicht um eine Neuauflage von SPES. Wir haben die Frage aufgeworfen, ob man im Unterland nicht ein Untergymnasium errichten könnte, das genauso organisiert und geführt wäre wie das bestehende Untergymnasium in Vaduz. Die Schülerinnen und Schüler müssten dann nicht mehr so weit zur Schule fahren, hätten aber alle Möglichkeiten, später das Obergymnasium in Vaduz bis zur Maturität zu absolvieren. Das ist ein Gedankenmodell, das Eingang finden sollte in eine Debatte um unser künftiges Schulsystem und um die Ausgestaltung der Schulstandorte.

**Albert Frick:** Hier gilt es, vorurteilsfrei die Vor- und Nachteile abzuwägen. Es muss bei der Entscheidungsfindung beachtet werden, dass eine Schule mit einer gewissen Grösse auch ihre Vorteile hat, z.B. bei Wahlfachangeboten. Es muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass auch am Standort Gymnasium Vaduz akuter Handlungsbedarf besteht. Ich würde ihm sogar erste Priorität zuordnen. Die beengten Platzverhältnisse und die ungenügende Ausstattung der Spezialräume am LG stellen eines der grössten Probleme in unserem Schulwesen dar. Es ist erstaunlich, dass sich die Eltern diese unhaltbaren Zustände seit Jahren gefallen lassen.

**Was wünschen Sie sich persönlich für die Diskussion um die Schulstandorte?**

**Johannes Kaiser:** Bevor an Schulstandorten Erweiterungs- und Neubauten vorgenommen oder neue Schulstandorte geschaffen werden, muss der Bildungsminister im Bereich der weiterführenden Schulen vorerst eine landesweite Schulstandort-Planung vornehmen, die den Zeitbogen von 2030 berücksichtigt. Es dürfen keine weiteren Tatsachen - z. B. Um- und Neubau Schule St. Elisabeth - geschaffen werden, die eine vernünftige und zukunftsorientierte Schulstandort-Planung im Kontext mit der Schulsystem-Entwicklung behindern. Auch ist die Causa «Unterland» mit einem potenziellen Untergymnasium in die Überlegungen miteinzubeziehen.

**Albert Frick:** Die definitive Verankerung der Sportschule ist in den Planungen ebenfalls zu berücksichtigen. Es gilt dabei zu beachten, dass sich die Sportschule mit ihrer mehrfach selektionierten und ambitionierten Schülerschaft nicht als Modell für ein allgemeines Schulsystem eignet. Ziel eines Gesamtkonzeptes muss es sein, allen Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen. Eine zweckmässige Infrastruktur soll dieses Bemühen unterstützen. Die Infrastruktur hat sich den Bildungsangeboten anzupassen und nicht umgekehrt. Daher unsere Forderung nach einem Gesamtkonzept, das vorausschauend eine optimale Koordination von Bildungsangeboten und schulischer Infrastruktur garantiert.



«Gesamtkonzept über die Schulstandorte ist notwendig.»

JOHANNES KAISER  
FBP-ABGEORDNETER



«Verankerung der Sportschule bei Planungen berücksichtigen.»

ALBERT FRICK  
FBP-ABGEORDNETER

ANZEIGE

**Flug · Bus · Schiff**

- Top Beratung
- Beste Preise
- Gratis Parken
- Illpark

**NACHBAUR REISEN** 25 JAHRE

Feldkirch • 0043 5522 74680 • [www.nachbaur.at](http://www.nachbaur.at)